



DIE ZWEITE HAUT: Unter diesem Motto standen die Arbeiten, die **Gabriele Schmitz-Reum** von November bis Dezember 2014 in der **Städtischen Galerie Altes Rathaus in Wörth** am Rhein präsentierte – eine Auswahl ihrer vor einigen Jahren entstandenen Werke. Einiges hatte sie auch extra für die Ausstellung neu angefertigt, so den “Wehrmantsmantel aus Haut”.

Dazu die Kunsthistorikerin Doris Winkler M.A.:

«Der Denkweise von Fluxus und Arte povera verpflichtet, die Kunst und Leben miteinander verbinden, führt Gabriele Schmitz-Reum den Betrachter an fundamentale Probleme des Lebens und des Todes heran. Erlösung ist als Traum oder Tod denkbar, daneben gibt es aber auch noch die Möglichkeit, sich zeitlebens neu zu finden und zu erfinden, etwa indem man in andere Rollen schlüpft. Aus der alten Haut in eine neue Haut zu schlüpfen geht mit Veränderung einher, man wird aus einem lang vorbereiteten Kokon neu geboren, den man dann wieder als eine gebrauchte Hülle zurücklässt.

In “Neun Hautzonen später” – schwebende Objekte, die 2011 entstanden – wird dies augenfällig. Als verlassene Hüllen und leere Schalen sind auch sie eingesponnen in ein dichtes Netz der Referenzen. Um dies dem Betrachter sichtbar, fühlbar und spürbar zu machen, setzt die Künstlerin weiches, instabiles Material ein. Was bei den neun Elementen wie identisches Hautmaterial aussieht, ist sehr verschiedenartig. Neben der Haut aus Schweinsblasen erscheinen auch Kautschuk, Gelatine und Haare.

Lose hängende, flüchtige Formen, als Folge des Materialverhaltens, hängen von der Decke, können sich nicht allein aufrecht halten. Es sind fragile Gebilde, die nichts repräsentieren müssen, sondern einfach präsent sind. Die Haut hat als Hülle gedient, der Körper hat in ihr Abdrücke hinterlassen. Eingeschlossen in eine entmaterialisierte Skulptur ist der enthüllte Körper gleichzeitig an- und abwesend.

Dramatisch in Szene gesetzt, als fragmentierte, durchlöchernde, mit unregelmäßigen Einschlüssen versehene Objekte, rufen sie sowohl geheimnisvolle als auch skurrile Erinnerungen beim Betrachter wach. Jede schlauchförmige Hülle bekommt einen ganz bestimmten, nur ihr eigenen Zustand durch unterschiedliche Merkmale und transparentes Material, das Licht mit eingeschlossen. Als Stellvertreter für geistige Erkenntnisse sind sie Form und Antiform, irdische Schwere und Flüchtigkeit der Existenz zugleich ...»